

Jürgen Lingner

Spurensuche 1

Die Sozialdemokratische Partei in Stadthagen 1887 bis 1945



Vorwort

Die SPD kann in Stadthagen auf eine 125-jährige Tradition zurückblicken. Im Jahre 1887 fand hier die erste große Versammlung von Sozialdemokraten in Schaumburg statt.

Die Geschichte unserer Partei ist untrennbar mit dem Einsatz jener Frauen und Männern „der ersten Stunde“ verbunden, die sich unter schwierigen Umständen, trotz Repressionen und zum Teil empfindlicher persönlicher Nachteile, für Gerechtigkeit und Chancengleichheit in unserer Stadt eingesetzt haben.

Aufgrund des 125-jährigen Jubiläums unseres Ortsvereins wollen wir uns in diesem Jahr auf Spurensuche begeben, um an die Errungenschaften der Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten zu erinnern und die Tradition lebendig zu halten.

Der nachstehende Text soll einen Einblick in die frühe Zeit der Sozialdemokratie in Stadthagen von 1887 bis 1945 geben. Er basiert auf den Ergebnissen der historischen Forschung Jürgen Lingners zur Entwicklung der Arbeiterbewegung in Stadthagen und Schaumburg Lippe. Wir bedanken uns bei Jürgen Lingner ganz herzlich für die Erlaubnis zur Veröffentlichung dieses aus Vortragsmanuskripten entwickelten Aufsatzes.

Im zweiten Halbjahr erscheint eine weitere Ausgabe von „*Spurensuche*“, in der bekannte und bedeutende Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten aus Stadthagen über die Arbeit des SPD- Ortsvereins seit der Nachkriegszeit berichten werden.

Nun aber erst einmal einen interessanten Zeitvertreib mit der vorliegenden Ausgabe.

Mit solidarischen Grüßen!

Jan-Philipp Beck
1. Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Stadthagen
(im Februar 2012)

Zur Geschichte der SPD in Stadthagen von den Anfängen bis 1945

Die SPD kann in Stadthagen auf eine über **125-jährige Tradition** zurückblicken. Auf die Entwicklung vom Beginn 1887 bis zum Jahre 1945 werden im folgenden Beitrag einige Schlaglichter geworfen.

Vorab aber ein paar Bemerkungen zur **Geschichte der Arbeiterbewegung in Deutschland** insgesamt. Sie begann bereits in der europaweiten bürgerlichen Revolution von 1848. Diese revolutionäre Welle in Deutschland war in erster Linie eine Bewegung für nationale Einheit, demokratische Freiheit, Parlament und Verfassung.

Während dieser bürgerlichen Revolution kündigten sich auch schon die Forderungen der Arbeiterklasse an. 1848 erschien das **Kommunistische Manifest** von Karl Marx und es wurde der Bund der Kommunisten gebildet. Im gleichen Jahr gründete sich die "**Allgemeine deutsche Arbeiterverbrüderung**" als Zusammenschluss von 32 Arbeitervereinen mit dem Ziel, soziale Reformen in einem demokratischen Staatswesen durchzusetzen.

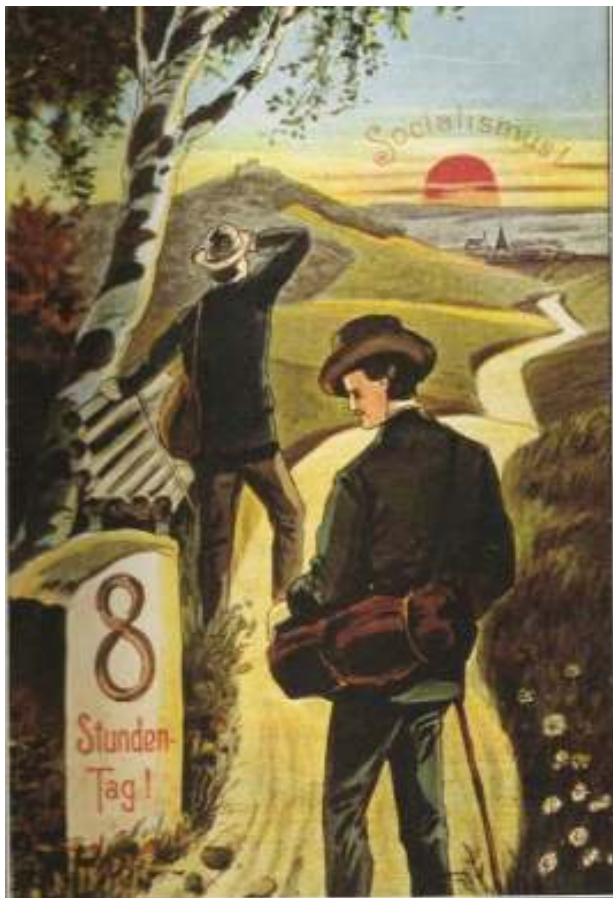
Die bürgerliche Revolution wurde durch die herrschenden Monarchien unterdrückt, aber das Streben nach Freiheit, Demokratie und politischer Gleichberechtigung war nicht aufzuhalten. **Ferdinand Lassalle** widmete sich seit 1862 ganz der Sache der Arbeiterschaft. Am 23. Mai 1863, also vor fast 150 Jahren, riefen in Leipzig Delegierte aus elf Orten den "**Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein**" (ADAV) ins Leben. Dieses Datum gilt „offiziell“ als Gründungsdatum der SPD.



Obwohl die Mitgliederzahl des ADAV verhältnismäßig gering war, ging von ihm eine große Wirkung aus, die das Selbstbewusstsein der Arbeiter förderte. Ziele waren das allgemeine, gleiche Wahlrecht, der Kampf gegen die Ausbeutung und die Einrichtung genossenschaftlicher Produktionsgemeinschaften.

Die Bildung eigenständiger, sozialistisch orientierter Parteien war nicht mehr aufzuhalten. **1869** wurde in Eisenach unter Führung von **August Bebel** und **Wilhelm Liebknecht** die **Sozialdemokratische Arbeiterpartei** gegründet

In der Wirtschaftskrise 1873 entschieden sich die Lassalleaner und Eisenacher zu einem Zusammenschluss, um die politische Kraft der Arbeiterbewegung zu verbessern. Auf dem **Gothaer Einigungsparteitag 1875** wurde die neue **Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands** gegründet. Über Reformen den Sozialismus zu erreichen, war das erklärte Ziel. In diesem Bild wird das sehr anschaulich.



Aber schon wenige Jahre später, nämlich 1878, setzte Reichskanzler Bismarck im Reichstag das **Sozialistengesetz** durch, das bis 1890 sozialdemokratische Vereinigungen, ihre Presse und jede öffentliche parteipolitische Arbeit verbot.

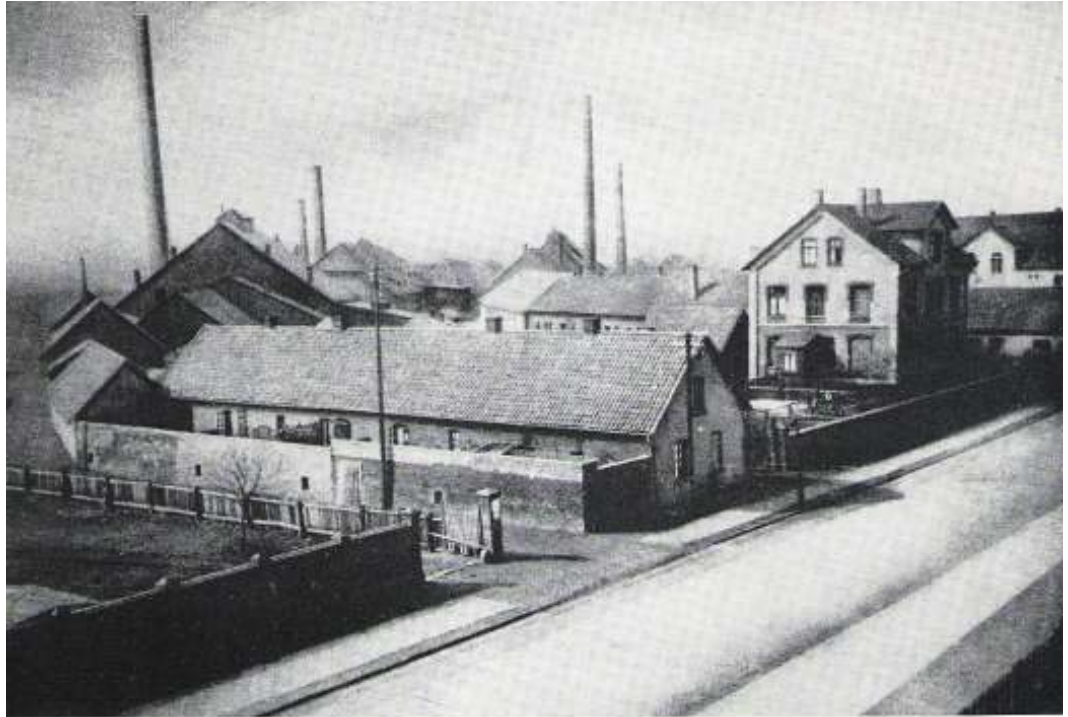
Wie sah nun die Entwicklung in Stadthagen aus?

Die Stadt Stadthagen entwickelte sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts von einer Ackerbürgerstadt zu einer Gewerbe- und Industriestadt.



1847 erhielt Stadthagen einen Eisenbahnanschluss

Der Kohlebergbau entwickelte sich rasant. Mehrere Ziegeleien waren kennzeichnend für die Entwicklung und die Bautätigkeit in Stadthagen. Otto Bosse eröffnete 1869 sein Dampfsägewerk, 1879 begann in Nordsehl die Draht-Nagel-Fabrik (später Rentrop) ihre Arbeit.



Ganz besonders wichtig für die Stadtentwicklung war, dass in den Jahren 1872/73 zwei bedeutende Glasfabriken in Bahnhofsnähe ihren Betrieb aufnahmen. Es waren dies die Glasfabriken „Riensch und Rump“ sowie „Bresser, Lange & Co“.

Die industrielle Entwicklung wirkte sich auch auf die Einwohnerzahl Stadthagens aus. Hatte die Stadt im Jahre 1850 knapp 2000 Einwohner, so waren es 1900 bereits 5500. Räumlich erweiterte sich die Stadt dadurch auch über die Grenzen des Walls hinaus.

Bis auf wenige Ausnahmen war vor 1887 von Sozialdemokraten in Stadthagen nichts bekannt. Diese Ausnahmen sind aber bedeutsam, denn sie zeigen, dass die sozialdemokratischen Ideen als erstes unter den Mauern Fuß fassen konnten.

Bereits 1876 waren 54 Maurer und Steinhauer in Stadthagen Mitglieder des **Allgemeinen Deutschen Maurer- und Steinhauerverbandes** geworden.

Stadthagen. 19. Febr. 76.

Herrn. hochw. löblichen Meistern. Stadthagen.
mitzuteilen, dass am 13ten. Februar. 1876. Die
für ein Mitgliedschaft dem allgemeinen Deutschen
Maurer und Steinhauer Bund in Hamburg
mit angepfloffen ist, und sichern sich zugleich Erziehung
von Nutzen mit bei, und im Besonderen des Herrn
die der Mitgliedschaft mit beigetragen sind.
Bitte dem hochw. löblichen Meistern. um die
Genehmigung der für angepfloffenen Mitgliedschaft zu
Genehmigung, und bitte dem hochw. löblichen Meistern.
Mit dem 19ten. Febr. 1876. Anzettel. eingepfunden.

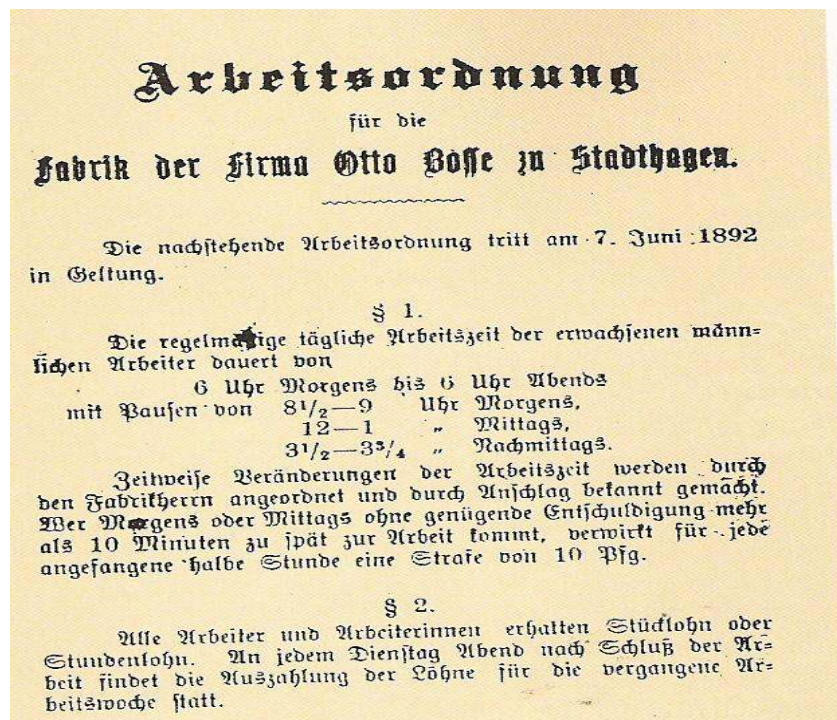
Von Vorstands.
H. Weber.

Karin Krase. bei Gastwirt Kraschke
in Stadthagen.

018-1

Mit diesem Schreiben wird der Beginn der gewerkschaftlichen Bewegung, und damit auch sozialdemokratischer Entwicklungen in Stadthagen, dokumentiert. 1886 gründete **Carl Hiller** den „**Fachverband der Maurer für Stadthagen und Umgebung**“. Dieser Verband galt bereits der Obrigkeit als Tarnorganisation der Sozialdemokratie, wie

auch andere später gegründete Facharbeiterverbände, z.B. der Glasmacher und der Bergleute. Diesen ersten Facharbeiterverbänden ging es um Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Verkürzung der Arbeitszeit und Unterstützung in Notfällen, z.B. Arbeitslosigkeit. Wir wissen, dass die Arbeitsbedingungen besonders bei den Bergleuten und den Glasmachern sehr hart waren.



Die Arbeitszeiten waren, wie diese Arbeitszeitordnung der Firma Bosse zeigt, in der Regel 12 Stunden am Tag von Montag bis Sonnabend mit 1 $\frac{3}{4}$ Stunden Pause.

1886 stellten die Behörden fest, dass Carl Hiller eine sozialdemokratische Zeitung bezog. Er wurde deshalb streng verhört, und das Postamt wurde unter der Hand beauftragt, die Post an den Maurer Hiller genau zu überwachen.

Geburtsstunde der SPD in Stadthagen

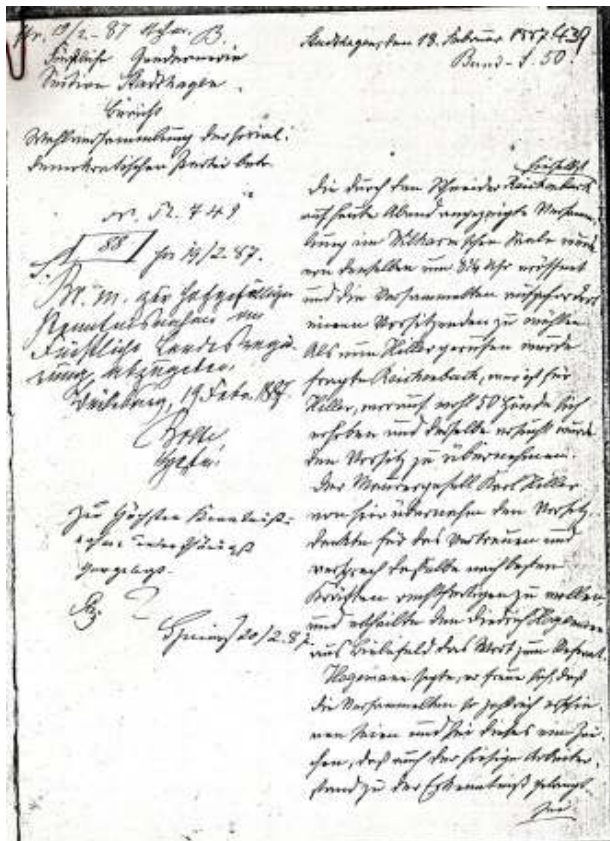
Vermutlich vorbereitet durch den Verband der Maurer, fand am **18. Februar 1887** die **erste öffentliche Versammlung der Sozialdemokratie in Stadthagen** statt. Es war der Freitag vor der Reichstagswahl am Sonntag, Versammlungsort war der Saal von **Carl Wilharm** in der Echternstraße. Es handelt sich dabei um das Gebäude, das

später Gastwirtschaft Hasemann hieß, danach Haus Niedersachsen genannt wurde und heute als Gerber Hotel La Tannerie bekannt ist.

Angemeldet hatte die Versammlung der sozialdemokratische Schneider **Reichenbach**, weil er als Selbstständiger keine Entlassung befürchten musste, und zwar nicht als Parteiversammlung, sondern – wegen des Sozialistengesetzes – als allgemeine öffentliche Wahlversammlung.

Der Magistrat der Stadt meldete diesen Termin sofort nach Bückeburg: „In neuester Zeit scheinen ... die sozialdemokratischen Irrlehren, durch von auswärts zugewandene Arbeiter importiert, unter einem Teile der hiesigen Arbeiterbevölkerung in unerfreulicher Weise Eingang gefunden zu haben“.

Der Ablauf der Versammlung ist nur deshalb bekannt, weil Polizei-Wachtmeister Brandt ein 5-seitiges handschriftliches Protokoll anfertigte.



„Die durch den Schneider Reichenbach hierselbst auf heute Abend angezeigte Versammlung im Wilhamschen Saale wurde von demselben um 8 ¼ Uhr eröffnet und die Versammelten

aufgefordert, einen Vorsitzenden zu wählen. Als nun Hiller aufgerufen wurde, fragte Reichenbach, wer ist für Hiller, worauf 50 Hände sich erhoben und derselbe ersucht wurde, den Vorsitz zu übernehmen. Der Maurergeselle Karl Hiller von hier übernahm den Vorsitz, dankte für das Vertrauen und versprach dasselbe nach besten Kräften rechtfertigen zu wollen und erteilte dem Friedrich Hagemann aus Bielefeld das Wort zum Referat. Hagemann sagte, er freue sich, daß die Versammelten so zahlreich erschienen seien und sei dieses ein Zeichen, daß auch der hiesige Arbeiterstand zu der Erkenntnis gelangt sei, daß er der Capitalmacht gegenüber ganz schutzlos sei. Bisher sei die Socialdemokratie als etwas Ungeheuerliches verschrien, welche den Umsturz anstrebe und den Königs- und Fürstenmord auf ihre Fahne geschrieben habe. Dieses sei durchaus nicht der Fall, vielmehr wolle dieselbe nur Schutz für den Arbeiterstand und gleiches Recht für alle, ... (den) Normalarbeitstag für das gesamte Reich, Verminderung der Frauenarbeit und Verbot der Kinderarbeit...“

Die Versammlung war sehr gut besucht. Unter den 350 Teilnehmern waren auch Anhänger anderer Parteien. Mindestens 50 bekannten sich offen als Sozialdemokraten.

Friedrich Hagemann und der Zigarrenarbeiter **Karl Bertram** benannten in ihren Reden die allgemeinen Ziele der SPD: Schutz für den Arbeiterstand und gleiches Recht für alle, den 8-Stunden-Arbeitstag, Verminderung der Frauenarbeit, Verbot der Kinderarbeit und eine bessere und unentgeltliche Bildung für alle.

Heinrich Meister, der SPD-Reichstagskandidat, erhielt bei der wenige Tage später stattfindenden Wahl zum 7. Reichstag in Schaumburg-Lippe nur 174 Stimmen, das waren 2,4 %, aber in Stadthagen allein 126 Stimmen, das waren immerhin 12 %.

Bei der nächsten Reichstagswahl 1890 erhielt die SPD in Stadthagen schon 360 Stimmen, das waren 38 %.

Der Anteil ab 1903 betrug, wie der folgende Tabelle zu entnehmen ist, bereits über 50 Prozent.



In der Zwischenzeit gab es mehrere Versuche, der SPD in Stadthagen eine feste Organisation zu geben. Dabei ging es aber nicht um die Gründung eines Ortsvereins, sondern um die Organisation der Partei auf der Ebene des Wahlkreises Schaumburg-Lippe. Hier ist leider manches noch nicht voll erforscht.

Dr. Ernst Böhme schreibt in seinem Stadthagen-Buch, eine Ortsgruppe Stadthagen sei 1888 gegründet worden; ein Beleg hierfür ist nicht vorhanden.

Albrecht Wehling, ein früherer Stadtarchivar, meint, dass **Carl Schreck** aus Bielefeld, vielleicht zusammen mit **Heinrich Lorenz**, 1892 einen Unterbezirk gegründet hätte. Genannt werden als SPD-Organisatoren der Tischler **Wilhelm Flöther** und der Glasarbeiter **Hermann Breves**, die beide wegen ihrer sozialdemokratischen Aktivitäten den Arbeitsplatz verloren.

Richtig stark wurde die Organisation der SPD in Stadthagen erst 1902. Am 26.2. war auf einer sozialdemokratischen Wahlversammlung ein SPD-Kreisvertrauensmann, **Wilhelm Wuffel**, gewählt worden. Am 1. 3. 1902 wurden in der Gaststätte „Schaumburger Hof“ die ersten Mitgliedsbücher für Schaumburg-Lippe ausgestellt. Das Mitgliedsbuch Nr. 5 des Tischlers Wilhelm Kreft ist noch erhalten. Ein wertvolles Dokument!



Die Jahre danach waren von sozialdemokratischen Erfolgen gekennzeichnet. Zum ersten Mal kam 1906 ein Sozialdemokrat, nämlich **Heinrich Lorenz**, in den Landtag und erstmals wurden Sozialdemokraten auch in das Bürgervorsteherkolleg in Stadthagen, eine Art Vorläufer des Stadtrats, gewählt.

Gewählt wurde damals in Schaumburg-Lippe noch immer nach dem 3-Klassen-Wahlrecht. Die 3. Klasse wählte ausschließlich Sozialdemokraten.

1906 tagte in Stadthagen der SPD-Bezirksparteitag Östliches Westfalen. Das sagt auch einiges darüber, wie positiv die SPD Stadthagens bewertet wurde. 1908 hatte die SPD im Stadtgebiet bereits 140 Mitglieder, im ganzen Wahlbezirk Schaumburg-Lippe 254. Die ersten Jahre des Jahrhunderts waren für die SPD in Stadthagen eine äußerst positive Zeit.

Einen Rückschlag gab es 1912, als die Bergarbeiter streikten und 300 von ihnen entlassen wurden, darunter viele Sozialdemokraten. Eine große Anzahl verließ Schaumburg-Lippe und zog ins Ruhrgebiet, wo es Arbeit gab.

Schon mehrfach wurde der Name Heinrich Lorenz genannt. In seiner Biographie spiegelt sich in etwa die Geschichte der SPD bis 1933.



Heinrich Lorenz wurde in Liekwegen geboren, er ging auf die Bürgerknabenschule in Stadthagen. Die Höhere Bürgerschule konnte er nicht besuchen, da seine Eltern die Schulkosten nicht aufbringen konnten. Er machte also eine Lehre als Flaschenmacher in der Lagershausen-Hütte und ging danach mit 19 Jahren auf die Wanderschaft nach Flensburg, wo er SPD-Mitglied wurde, später nach Nienburg, wo er heiratete.

1899 zog er mit seiner Frau und dem Sohn Wilhelm nach Stadthagen. Dort hatten seine Eltern inzwischen den Gasthof „Zum Schaumburger Hof“ erworben. Die Gaststätte befand sich in der Niedernstraße nahe dem Büschinghaus. Das Haus „Schaumburger Hof“ wurde vor einigen Jahren abgerissen.



Für Heinrich Lorenz' politische Aktivität war die Gastwirtschaft sehr wichtig.



Sie gab ihm wirtschaftliche Unabhängigkeit und Zeit für seine politischen Aktivitäten. Außerdem gab es dort einen großen Saal, in den bis zu 800 Personen hineinpassten;

hier war später auch ein Kino eingerichtet. Der Gasthof war ein beliebter Treffpunkt für alle, besonders aber für Sozialdemokraten.

Nach dem 1. Weltkrieg wurde Heinrich Lorenz Vorsitzender des Volks- und Soldatenrates von Stadthagen und von ganz Schaumburg-Lippe. Er sorgte für einen friedlichen Übergang zur Demokratie. Am 15.11.1918 verzichtete der letzte Fürst freiwillig auf den Thron.

Bei der ersten Landtagswahl erhielt die SPD die absolute Mehrheit. Aus Stadthagen kamen neben **Heinrich Lorenz**, **Marie Kreft** und der Glasmacher **Georg Tietz** in den Landtag.

Lorenz wurde auch ehrenamtliches Mitglied der Regierung und blieb es – mit einer kurzen Unterbrechung – bis 1933, ab 1927 sogar als hauptberuflicher Staatsrat, also sozusagen als Ministerpräsident von Schaumburg-Lippe.

Von 1919 bis 1931 war Lorenz auch noch Vorsitzender des Bürgervorsteherkollegs Stadthagen mit der schönen Bezeichnung Bürgervorsteher-Worthalter. Manche kommunalpolitische Entscheidung in Stadthagen hat er auf den Weg gebracht: dass der Sportplatzes an der Vornhäger Straße gebaut wurde, dass das Realprogymnasiums staatlich wurde, dass ein Finanzamt nach Stadthagen kam und dass eine Warmwasserbadeanstalt gebaut wurde.



Wie die obige Tabelle zeigt, war die SPD in Stadthagen bei Wahlen sehr erfolgreich. Bei der ersten Reichstagswahl 1919 erhielt sie fast 60 Prozent. Auch die Ergebnisse der folgenden Reichstagswahlen waren für die SPD in Stadthagen sehr positiv.

Als die Nazis die Macht in Schaumburg-Lippe und damit auch in Stadthagen übernahmen, wurde Lorenz zum Rücktritt gezwungen. Er lebte in der Zeit des Nationalsozialismus größtenteils in Hohegeiß und wurde 1945 von der britischen Militärregierung in die Regierung Schaumburg-Lippes zurückberufen. Heinrich Lorenz war schon sehr krank und starb am 7. Februar 1947.

Weitere Einzelheiten zur Entwicklung der SPD in Stadthagen möchte ich ebenfalls beispielhaft an Personen festmachen, und zwar an den Familien **Kreft**, **Reuther** und **Dulling**.

Wilhelm Kreft – Tischler von Beruf, war, wie schon erwähnt, SPD-Mitglied Nr. 5. Er war bis 1914 der eigentliche Organisator und Finanzchef der Stadthäger SPD. Er fiel im 1. Weltkrieg.



Seine Frau **Marie** trat 1910 in die SPD ein und war damit die erste Sozialdemokratin in Stadthagen und Schaumburg-Lippe.



Marie Kreft war während der ganzen Zeit der Weimarer Republik Landtagsabgeordnete und damit die erste und einzige Frau im Schaumburg-Lippischen Landtag. Sie engagierte sich u.a für die Arbeiterwohlfahrt. Das Kreftsche Haus in der Echternstraße, direkt gegenüber dem heutigen SPD-Büro, war von etwa 1930 bis 1933 gewissermaßen die SPD-Geschäftsstelle.



Während des Nationalsozialismus wurden dort wichtige Dokumente und eine Parteifahne versteckt. Diese Fahne ist im Jahr 2011 wieder aufgetaucht. Ein einmaliger Glücksfall.



Franz Reuther stammte aus Thüringen, war Maurer und seit 1921 SPD-Sekretär für Schaumburg-Lippe.



Er war auch Vorsitzender des Arbeiterbildungsvereins und engagierte sich in dieser Funktion für den Bau des Forsthauses Halt.



Forsthaus Halt

Er war einer der schärfsten Gegner der Nazis. In einer Landtagssitzung 1932 sagte er, in der Nationalsozialistischen Partei befänden sich die niedrigsten Verbrechernaturen, darunter mehr als ein halbes Dutzend Mörder. Diese Äußerung rief einen gewaltigen Tumult der Nationalsozialisten hervor und führte zu einer Unterbrechung der Sitzung. Es war danach klar, dass die Nazis ihn mehr als alle anderen Sozialdemokraten hassten. Neben Kommunisten und Juden gehörte er zu den ersten, die 1933 von den Nazis verhaftet wurden.

139

Lfd. Nr.	Vor- und Zuname	Dauer der Haft von bis	Tage	Haftkosten pro Tag		Summen		Bemerk.
				RM	Pfg.	RM	Pf.	
1.	Adolf Henze	3. 8.3.	5	1	50	7	50	
2.	Karl Henze	3. 8.3.	5	1	50	7	50	
3.	Emil Biegel	4. 8.3.	4	1	50	6	00	
4.	Emil Biegel	3. 13.4.	10	1	50	15	00	
5.	Emil Biegel	13. 25.5.	10	1	50	15	00	
6.	Emil Biegel	25.5. 21.6.	27	1	50	40	50	
7.	Frans Reuther	12.3. 26.5.	75	0	50	31	50	
8.	Frans Reuther	- -	-	-	-	1	80	Fahrtkosten zur Vorstel-
9.	Georg Bartels	2.4. 1.6.	60	1	50	90	00	lung beim Arzt in Min-
10.	Ernst Bartels	2.4. 3.5.	31	1	50	46	50	den.
11.	Fritz Warnecke	2.4. 3.5.	31	1	50	46	50	
12.	Ernst Ahnefeld	3.4. 15.5.	42	1	50	63	00	
13.	Wilhelm Kording	3. 13.4.	10	1	50	15	00	
14.	Wilhelm Schönemann	10. 11.4.	1	1	50	1	50	
15.	Paul Dulling	13. 15.4.	2	1	50	3	00	
16.	Heinrich Jendrich	- 25.4.	1	1	50	1	50	
17.	Wilhelm Harten	2. 3.5.	1	1	50	1	50	
18.	Wilhelm Harten	3. 4.5.	1	1	50	1	50	
19.	Wilhelm Harten	6. 9.5.	3	1	50	4	50	
20.	August Rinke	10.4. 3.5.	23	1	50	34	50	
21.	Heinr. Hevermann	11. 12.7.	1	1	50	1	50	
22.	Blumenstock	25. 26.7.	1	1	50	1	50	
23.	Otto Schindler	25. 26.7.	1	1	50	1	50	
24.	Wilhelm Wöbbecking	29.7. 11.8.	15	1	50	19	50	
				463, 80				
				- 6 -				
				457, 10. Terner				

11.8. (6. 11. 11.) ...

In der obigen Liste sieht man, dass er 1933 länger als die übrigen in Schutzhaft war. Er sollte zunächst von den Nazis dazu gebracht werden, der SPD abzuschwören und der NSDAP beizutreten. Ein solcher „Lump“, wie er es nannte, wollte er aber nicht werden. Dann wurde er vor die Alternative gestellt, eine Erklärung zu unterschreiben, dass er nie wieder politisch aktiv werden wolle und das Land Schaumburg –Lippe verlassen werde oder dass er ins Zuchthaus oder KZ gehen müsse. Diese Erklärung unterschrieb er verständlicherweise und lebte mit seiner Familie von 1933 - 1945 in Senne bei Bielefeld. Ursprünglich hatten die Nazis vor, ihn in einem demonstrativen Akt, Nazi-Fahne voran, aus dem Land herauszuführen. Von diesem Plan erfuhr **Karl Kunkel**, ab 1927 SPD-Vorsitzender in Stadthagen, von einem SA-Mann und sorgte dafür, dass Reuther sofort mit der Bahn die Stadt verließ.

Franz Reuther kehrte nach Kriegsende nach Stadthagen zurück und wurde im November 1945 wieder Sekretär der SPD. In den Jahren 1946/47 war er Mitglied des ernannten Niedersächsischen Landtages.

Um die SPD in der Zeit vor 1933 zu verstehen, muss man wissen, dass sie eine reine Partei von Arbeitern und einfachen Handwerkern war. Beamte, Lehrer oder Angestellte gab es noch kaum in der Partei. Mitglied in der SPD zu sein, bedeutete damals, Teil einer breiten Arbeiterkultur zu sein, die sich als Gegengewicht zur Kultur des Bürgertums entwickelt hatte. Es gab Arbeiterturn- und Sportvereine, Arbeiterradfahrvereine, den Arbeitergesangsverein „Edelweiß“ und die Arbeiterwohlfahrt.





Auch die Gewerkschaften, die Konsumvereine, die Zeitung „Weserwarte“ und das Reichsbanner gehörten dazu.

In diesen Zusammenhang gehören auch der Arbeiterbildungsverein Schaumburg-Lippe, die Sozialistische Arbeiterjugend (SAJ) und das Forsthaus Halt.



Hier möchte ich die Glasbläserfamilie Dulling erwähnen, die als typisch sozialdemokratische Familie gelten kann. **Berta Dulling** und ihr Mann hatten 6 Kinder, die fast alle im Arbeitersport, bei der Sozialistischen Jugend, bei der Gewerkschaft usw. aktiv waren. Mit 18 Jahren traten sie in der Regel der SPD bei.

Zu diesen Kindern gehörte auch **Lina Dulling**. Sie heiratete später den Genossen **Meyer**. Lina Dulling wurde am 6.12. 1908 als drittes von sechs Kindern geboren. 1923, also mit 15 Jahren, wurde sie Mitglied des Arbeitersport- und Turnvereins, wo sie besonders aktiv war. Und am 1.1.1929 erhielt sie ihr SPD-Mitgliedsbuch.



Als Lina Meyer 2009 im Alter von fast 101 Jahren verstarb, war sie 86 Jahre lang Mitglied sozialdemokratischer Organisationen gewesen.

Sie war auch – wie ihre Brüder **Willi** und **Paul Dulling** – bei dem Bau des Forsthauses Halt aktiv. Lina arbeitete dort nach ihrer Ausbildung als Wirtschaftlerin in der Küche und war als hauswirtschaftliche Leiterin vorgesehen. Die ersten Möbel standen schon im Haus, als sich 1933 durch die Machtübernahme der Nazis alles änderte.

Die Idee, an der alten Jagdhütte „Halt“, eine Art Arbeitslosen-Projekt anzugehen, kam SPD-Genossen in der Zeit der großen Arbeitslosigkeit, nachdem 1929 auch die letzte Glashütte in Stadthagen geschlossen worden war.

Die alte Jagdhütte war 1925 vom Land gepachtet worden und diente der



Arbeiterjugendbewegung bereits als Freizeit- und Bildungshaus. In ihrer Freizeit trafen sich dort Jugendliche aus Bad Nenndorf, Obernkirchen, Minden und sogar Bielefeld mit den Stadthägern. Auch 1. Mai-Kundgebungen fanden dort schon sehr früh statt.

Im Juni 1930 begann man mit dem Bau eines Sportplatzes, noch im August 1931 mit



dem Bau eines neuen Hauses, des heutigen Forsthauses Halt. Junge Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten aus Stadthagen, Nienstädt, Nenndorf und dem Bielefelder Bereich, die meisten arbeitslos, waren daran aktiv beteiligt.



Leider konnten die SAJ und die SPD das Forsthaus Halt nur kurze Zeit für Versammlungen und Seminare nutzen. Im April 1933 wurde es von den Nazis übernommen.

Wie stark die SPD in Stadthagen verankert war, hatte sich noch bei den letzten halbwegs freien Wahlen im März 1933 gezeigt: Die SPD erhielt in Stadthagen 46 %, die NSDAP 35 % und die KPD 7,6 %. Eine Zusammenarbeit der SPD mit der KPD war aus Sicht der SPD undenkbar, weil die KPD von der Komintern in Moskau gelenkt wurde und auf Weisung von dort die SPD als „sozialfaschistische“ Partei zeitweise heftiger bekämpft wurde als die Nazis. Diese Position vertrat auch Karl Meier, der kurz Reichstagsabgeordneter der KPD war und vielen Stadthägern noch als „Zigarren-Meier“ bekannt ist. Er warf der SPD, das heißt der Regierung Lorenz und Reuther im Landtag vor, sie führe eine faschistische Diktatur durch.

Von 1933 bis 1945 war die SPD verboten. Viele Stadthäger Sozialdemokraten wurden drangsaliert und mehrfach verhaftet. Die meisten zogen sich ins Privatleben zurück. Es gab aber auch Aktivitäten, die nicht erlaubt und damit gefährlich waren. So trafen sich einige Genossen an jedem 1. Mai in Kleinenbremen. Auch Treffen mit **Franz Reuther** in Porta gab es weiterhin. Ebenso sind kleinere Unterstützungsaktivitäten für jüdische Mitbürger bekannt. Etliche Genossen nutzten zur Tarnung den Kaninchenzuchtverein F 152, um sich mit Gleichgesinnten treffen zu können.

Ein Sozialdemokrat, der ebenfalls eine besondere Erwähnung verdient, ist **Moritz Trautmann**. Er war der Schwager von Elias Lion, dem Besitzer des beliebten Kaufhauses, das heute Hagemeyer gehört.



Moritz Trautmann war in Schaumburg-Lippe einer von zwei SPD-Mitgliedern unter den jüdischen Mitbürgern. Er wurde ab 1934 von Nazis terrorisiert. In seinem Wohnhaus Am Stadtpark 10 wurden mehrere Fensterscheiben zertrümmert. Sein Sohn, der Epileptiker war, wurde zusammen mit einem jungen Arzt und einer Bekannten am Wall überfallen und geschlagen. Dem Genossen Moritz Trautmann wurde 1934 ein Trauerkranz zugeschickt mit der Trauerkarte „*Jude Moritz Trautmann, bereite Dich vor. Der Tod naht.*“



Am 10.11.1938 wurde er verhaftet und in das KZ Buchenwald verbracht. Nach der Entlassung emigrierten er und seine Familie nach Chile. Seinem Schwager gelang die

Emigration nicht mehr. Elias Lion und weitere 20 Stadthäger Jüdinnen und Juden wurden in Konzentrationslagern umgebracht.

Den Rückblick auf die ersten Jahrzehnte Sozialdemokratie in Stadthagen möchten wir mit der Erinnerung an **Wilhelm Bartels**, seinen Bruder **Georg** und **Emil Biegel** schließen.



Wilhelm Bartels

Wilhelm Bartels war Betriebsratsvorsitzender bei der Firma Rentrop. 1943 äußerte er wohl einem früheren Kollegen gegenüber, dass der Krieg nicht mehr zu gewinnen sei. Er wurde denunziert, am 25.12.1943 verhaftet und im Mai 1944 vom Volksgerichtshof in Berlin wegen Wehrkraftzersetzung zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er starb Anfang 1945 im Zuchthaus Celle. Ihm zu Ehren wurde gleich nach Kriegsende vom Antifaschistischen Ausschuss eine Straße benannt, genau wie für seinen Bruder **Georg Bartels** und für **Emil Biegel**, die beide auch Opfer des NS-Regimes waren.

In dieser Broschüre konnten nur einige wenige Persönlichkeiten genannt werden, die die Geschichte des SPD-Ortsvereins geprägt haben. Sie stehen aber stellvertretend für alle Genossinnen und Genossen, die am Erfolg des SPD-Ortsvereins mitgewirkt haben. Ihnen allen gilt unser Dank und unser ehrendes Andenken!

Sozialistenmarsch

von Max Kegel (1850 - 1902)

Auf, Sozialisten, schließt die Reihen,
die Trommel ruft, die Banner wehn,
Es gilt, die Arbeit zu befreien,
es gilt der Freiheit, Auferstehn!
Der Erde Glück, der Sonne Pracht,
des Geistes Licht, des Wissens Macht,
dem ganzen Volke, sei´s gegeben!
Das ist das Ziel, das wir erstreben!
Das ist der Arbeit heiliger Krieg!
Mit uns das Volk! Mit uns der Sieg!

aus: VON UNTEN AUF Das Buch der Freiheit, Dresden 1928



300 Exemplare, Februar 2012

Originalausgabe 18. Februar 2012

Veröffentlicht im Selbstverlag des SPD-Ortsvereins-Stadthagen

Copyright by Jürgen Lingner, Am Schleplingsbach 34, 31655 Stadthagen

Druck: Bernhardt-Paetzold, Stadthagen

Printed in Germany